

Auge in Auge mit dem Grizzly

ALASKA ■ Bären, Lachse und Gletscher/ Von Sandra Malt

Mir bleibt fast das Herz stehen. Nur zwei Meter entfernt steht eine kräftige Bärenmutter am Flussufer und zerreißt einen Lachs. Ihre Kleinen toben in der Nähe fröhlich umher. Als ein riesiger Bär mit Fisch im Maul das Ufer heraufklettern will, verscheucht die Mutter ihn mit einem lauten Brüllen, nicht ohne ihm vorher noch seinen Fang entrissen zu haben. Die zotteligen Muskelpakete scheinen kaum Notiz zu nehmen von den Menschen, die in ihre Welt eingedrungen sind. Auge in Auge mit den größten Braunbären der Welt – im Brooks Camp des

Katmai National Parks im Südwesten Alaskas ist dies unter Ranger-Aufsicht noch möglich. Das Camp ist nur mit Wasserflugzeug oder Boot erreichbar. Über 2000 Grizzlies leben im Park. Im Juli, wenn die Lachse zu Tausenden stromauf-

wärts zum Laichen ziehen, und im September, wenn die toten Fische zurück gespült werden, versammeln sich bis zu 60 Bären an den Brooks Wasserfällen und entlang des Brooks Flusses und gehen auf Fischfang. Normalerweise Einzelgänger, arrangieren sich die Tiere dort nach einer strengen Rangordnung. Wer das Sagen am Fluss hat, wird lautstark entschieden.

Atemberaubend. Von der kleinen, sicheren Aussichtsplattform am Brooks sehen wir innerhalb einer halben Stunde über 30 Braunbären. Sie stehen direkt oben auf den Wasserfällen und jagen nach Lachs. Was für ein Naturschauspiel! Es gibt erfahrene Jäger, die ruhig da stehen und trotz des wütenden Stroms unbewegt auf den springenden Fisch direkt an den Fällen warten, und jüngere Bären, die weiter unterhalb herumtollen und dabei mit den Tatzen wild nach Lachsen schlagen. Andere wiederum tauchen nach den Fischen. Zu Dutzenden holen die klugen Jäger die springenden Lachse in kürzester Zeit aus den Fluten.

Zwischen Beringmeer und Pazifischem Ozean

Ihren Fang drücken sie mit der Tatze auf einen Stein und beißen die besten Stücke aus dem Lachs. Bis zu 30 Kilo Fisch pro Tag stopfen manche Bären in sich hinein, schließlich müssen sie viel Fett anfressen und sich für die langen Alaska-Winter vorbereiten. Die männlichen Tiere bringen 800 Kilo auf die Waage. Südwest-Alaska – das Land der Bären und der Lachse zwischen Beringmeer und Pazifischem Ozean. Für viele Angler ist es ein Traum, in dieser ursprünglichen Wildnis, weit weg von jeder Zivilisation, einmal auf Lachsfang zu gehen. Fisch gibt es genug – allein in die Bristol Bay

kommen in einem guten Jahr über 40 Millionen Sockeye-Lachse zum Laichen. Fünf Arten der begehrten Fische findet man in Alaska: die kleinen Chum und Pink Salmons, den Sockeye, den Silberlachs und die größte Spezies, den Königs-lachs (bis zu 40 Kilo schwer). Ihrem Lebenszyklus folgend, kehren alle pazifischen Lachse nach einigen Jahren im offenen Ozean wieder in die Flüsse zurück. Wie auf ein geheimes Signal hin schwimmen sie in großen „Runs“ gemeinsam in die Bäche, in denen sie geboren wurden, laichen und sterben. Auch im Alagnak, der in die Bristol Bay mündet, treiben riesige



Lachsschwärme am Ufer entlang. Ein Paradies für Angler. Die Katmai Lodge, 300 Meilen von jeder Straße entfernt, liegt direkt am Fluss. Umgeben von einer traumhaften Tundra-Landschaft übernachten die Angelfreunde in einfachen,

aber sehr gut ausgestatteten Blockhütten. Nachts kommt schon mal ein Bär auf der Suche nach Nahrung vorbei. Morgens sind mit dem Fernglas viele Weißkopfsaadler in den hohen Fichten zu entdecken, die sich ihre Beute schmecken lassen. Alaska ist Heimat für 400 Vogelarten. Die Tierwelt lebt, begünstigt durch die spärliche Anwesenheit des Menschen, noch weitgehend ungestört im Naturkreislauf.

Nach einem deftigen amerikanischen Frühstück in der Katmai Lodge steigen wir, dick verpackt in lange Jacken und brusthohe Anglerhosen, bei feuchter Kälte in die Boote. Draußen am Ufer werfen wir unsere Fliegenruten wieder und wieder ins Wasser. Unser Führer Josh erklärt, wie das elegante Fliegenfischen funktioniert. Schon nach ein paar Minuten geht's los: Es schlägt und schlägt in der Rute. Der Fisch hat angebissen. Dann – ein Gefühl, als ob der Köder von einem U-Boot erfasst worden wäre. Mit krummen Ruten kämpfen wir eine ganze Weile. Mehrmals springt der Sockeye-Lachs aus dem Wasser, er scheint unbändige Kraft zu haben. Doch dann ist es geschafft. In drei Stunden hatten wir 18 silber glänzende Sockeyes an der Angel. „Doch nur fünf davon dürfen Angler pro Tag mit nach Hause nehmen“, erklärt Josh. Der Himmel reißt auf und bei strahlendem Sonnenschein geht's zurück ins Camp zum verdienten Lunch – gegrillter Lachs, was sonst?! Selbst passionierte Sportangler aus Schottland, Dänemark und England nehmen lange Flüge und hohe Lodge-Kosten auf sich, um in dieses Naturparadies zu kommen.

3000 Flüsse, drei Millionen Seen und eine Küste von 80 000 Kilometern Länge auf einer Größe von 1,7 Millionen Quadratkilometern hat Alyeska – wie die Ureinwohner Aleuten „das weite Land“ nannten. Und doch leben im 49. Bundesstaat der USA nur knapp 650 000 Menschen, gut die Hälfte in der einzigen Groß-

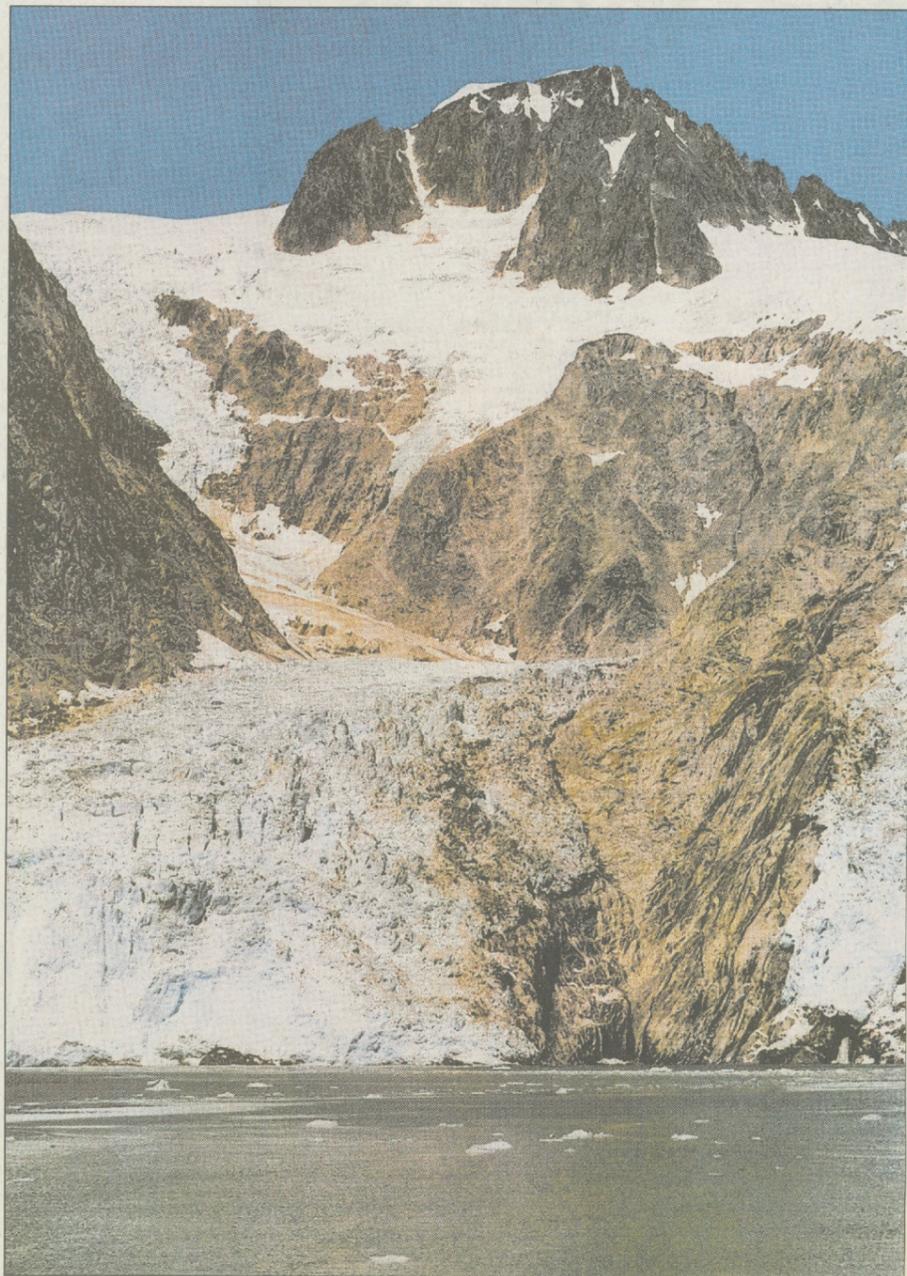
stadt Anchorage. Trotz der Abgeschiedenheit kann der Tourist in Alaska gut reisen – individuell mit Wohn- oder Mietwagen, per Kreuzfahrtschiff oder rustikal mit Rucksack und Zelt.

Die am besten erschlossene und spektakulärste Region ist der Süden: Schnee bedeckte Berge und Gletscher, Seen und Wälder, Bären, Adler und Elche. Ein halber Tagstrip von Anchorage entfernt liegt das malerisch zwischen hohen Gebirgszügen eingezwängte Hafenstädtchen Seward. Schon auf der Fahrt mit der legendären Alaska Railroad durchqueren wir dichte Fichten- und Pappelwälder, passieren dunkelgrüne Seen und knallblaue, riesige Gletscher. Eine traumhafte Wildnis, die im Rest der Welt so selten geworden ist.

Von Seward aus geht es mit einem Schiff in den 2790 Quadratkilometer großen Kenai Fjords National Park. Die spektakuläre Landschaft mit tief ins Land einschneidenden Fjorden, ständig kalbenden Eisriesen und felsigen Inseln bietet eine unglaubliche Vielfalt an Meerestieren und Seevögeln. Seelöwen sonnen sich auf den Klippen, Delfine begleiten das Boot minutenlang, Buckelwale springen immer wieder spektakulär aus dem Wasser, Möwen, Kormorane und Puffins kreisen um das Boot. Vor dem gigantischen Northwestern Gletscher tummeln sich Robben zwischen den Eisblöcken im bitterkalten Wasser. Hartgesottene Kajak-Fans können mit ihren Booten bis an die Gletscher heranfahren. Wer lieber festen Boden unter den Füßen behalten möchte, sollte sich einen Be-

such des Exit Gletschers in der Nähe von Seward nicht entgehen lassen.

Für richtige Bergsteiger ist jedoch Mount McKinley, mit 6194 Metern der höchste Berg Nordamerikas, das begehrteste Ziel für eine Gipfelbesteigung. Ausgangspunkt: das nostalgische Pionier-Städtchen Talkeetna. Vor der tolen Kulisse der Bergzüge der Denali und Alaska Range blickt die Stadt über ein weites Flusstal. Von hier aus werden Flüge über den Berg und den Denali National Park angeboten. Ein einmaliges Panorama. Unvergesslich.



Der Northwestern Gletscher – einer von vielen in Alaska.

Fotos: Sandra Malt

Service

BESTE REISEZEIT:

Anfang Juni bis Ende September. Im größten Teil Alaskas herrscht nordisches Kontinentalklima mit überraschend warmen, sonnigen Sommern und bitterkalten Wintern.

ANREISE:

Condor fliegt mehrmals pro Woche von Frankfurt nach Anchorage, Fairbanks und Whitehorse, Flugzeit: neunehalb Stunden. Preise: zwischen 750 und 1200 Euro. Frühzeitig reservieren.

REISETIPP:

Angel-Camp: Katmai Lodge, gut geführtes Camp in der Wildnis/ Nähe Katmai National Park, nur per Flugzeug erreichbar, Tagespreise liegen für Vollpension, lizenziertes Fliegenfischen mit Führer und Boot um 950 Dollar. Infos: 001/425 25 85 014 www.katmai.com

Bären-Beobachtung: Brooks Lodge, Katmai National Park, weltberühmtes Naturparadies, Tagestouren mit Park Rangern möglich. Flüge von Anchorage über Katmai Air.



Zu vielen Orten im Hinterland Alaska